

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Druckstunden: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, nameslose Einreichungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 30.890.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Kasseabrechnung.

Deutsche Wacht

Nr 62

Samst. Mittwoch, 3. August 1910.

35. Jahrgang.

Der Kampf in der Gemeinde Umgebung Cilli.

Die Kandidatenliste des Wahlausschusses der deutschen Wähler und der unabhängigen Bauernschaft in der Umgebung Cilli hat in den Reihen der Slowenisch-Klerikalen und der „Narodna stranka“ große Verwirrung hervorgerufen. Selbstverständlich werden alle die Männer, denen die unabhängige Bauernschaft und die deutschen Wähler ihr Vertrauen entgegenbringen, beschimpft und herabgesetzt. Es widerstrebt uns, auf diese Angriffe etwas zu antworten.

Nur das eine wollen wir nochmals feststellen, daß der Verein Südmark für die Wahlagitator in der Gemeinde Umgebung Cilli nicht einen Heller hergegeben hat und zwar aus dem Grunde, weil sich der Verein Südmark um politische Angelegenheiten überhaupt nicht kümmert und weil ihm auch nach seinen Statuten die Anwendung von Geldmitteln für politische Zwecke verboten ist.

Es ist auch gar nicht notwendig, daß auf deutschfreundlicher Seite in diesem Wahlkampfe Geldmittel aufgebracht werden, weil die gesamte unabhängige Bauernschaft aus sich selbst heraus, aus eigenem Antriebe und freudig an der Arbeit ist, um die bisherige Wirtschaft in der Gemeinde Umgebung Cilli und die Machthaber, welche das Gemeindevermögen zu ihrem eigenen Vortheile ausnützen, zum Falle zu bringen, jene politischen Hezer, welche davon leben, daß sie fort und fort Unfrieden stiften, und nichts unversucht lassen,

(Nachdruck verboten).

Reisetypen.

Von S. Palm.

Die Sächser.

Aufgeschürzter Lodenrock, Bluse, aufgestecktes Zöpfchen, Rucksack; das ist die bessere Hälfte. Ihr Mann ist ihr Pendant — im übrigen eine Null. Die Kasse führt sie. Natürlich reisen sie dritter, womöglich vierter Klasse und leisten die unglaublichsten Dauermärsche. Ueberall fallen sie durch ihr stereotypes: „Ne sollt mersch glauben!? Da härt sich denn doch die Gemietlichkeit auf! Ueberall egal deier!“ auf. — Schließlich kommt man mit noch einigen unverbrauchten Talern heim und erzählt jedem triumphierend, wie billig man in der Schweiz oder in Italien gelebt hat.

„Nabierlich, jed eener gann Sie das nich' — mein Kuterster — das Sparen is Sie nämlich egal 'ne Spezialität von meenem Dingen.“

Berliner.

Weitbeinig — im Gebirgsdreh, „die Jamseder“ fed auf dem Hütl, steht der dicke Spreca-thener da und beguckt sich durchs Perspektiv die Bergriesen. „Na“, meint er zu seinem Nachbarn, „ganz nett! Bloß mit der Unbeständigkeit des Pits da — det is ja Blech! Id hab man bloß meener Ollen zu Hause versprochen, keene selbstmörderischen Klettereien zu unternehmen — sonst — Na, id ärjere mir grundsätzlich nie — id die Schose — een oder Alpinist wie id eener bin. Wat sagen Sie — die Betten sind jut? Keen Dunst davon, Verehrtester! Bin die ganze Nacht von eenem Loch ins andere jekollert — am liebsten verklagte id den Monsieur Wirt wegen Körperverletzung. Na, un denn — det Essen? — miserable! Bei Rem-

um das möglichst feindselige Verhältnis aufrecht zu erhalten.

Die Grundlage des Wahlprogrammes der vereinigten Slowenisch-Klerikalen und Slowenisch-liberalen, die sich dort, wo sie gegen einander arbeiten, mit den unglaublichsten Beschimpfungen und mit den Argumenten des Messers gegenseitig bearbeiten, die Grundlage dieses Wahlprogrammes ist geradezu unsinnig und die aufgeklärte Bauernschaft kann diese Grundlage nicht begreifen, das heißt, sie ersieht aus dieser Grundlage, daß unsere Gegner nicht das Gemeinwohl sondern ihr eigenes Wohl, das Wohl ihrer Taschen im Auge haben. Das Wahlprogramm unserer Gegner ist auf dem Grundsatz aufgebaut, daß die Stadtgemeinde und die Gemeinde Umgebung Cilli auseinandergehende Interessen haben, daß sie sich gegenseitig bekämpfen müssen, daß eine Gemeinde der anderen Vorteile abjagen solle, daß eine Gemeinde darauf bedacht sein müsse, der anderen einen Schaden zuzufügen, um sich dadurch einen Nutzen zuzuschaffen. Mit diesen Argumenten ziehen die vereinigten Slowenisch-Klerikalen und Liberalen in den Wahlkampf und doch sieht jeder aufgeklärte Bauer auf den ersten Blick, daß dieses Wahlprogramm ein Unsinn ist, richtiger eine eigensüchtige Lumperei.

Wenn Angehörige des Cillier Gemeinderates, des Cillier Stadtmates für den Fall, als sie in die Gemeindevertretung in der Umgebung gewählt werden würden, nur als Feinde der Umgebung aufzufassen

wären, dann könnte eben nur das Wahlprogramm unserer Gegner das richtige sein, nämlich daß die Stadt und die Umgebung zwei feindselige Lager sind. Das ist aber nicht richtig.

Die Gemeinden sind heute in jeder Richtung sehr schwer belastet. Sie haben für politische, für Wohlfahrtszwecke ungeheure Opfer zu bringen. Diese Lasten können sie sich nur dann erleichtern, wenn sie nicht noch oben drein mit einander im Unfrieden leben. Eine Stadt und ihre Umgebung bilden ein wirtschaftliches Ganze, sie ergänzen sich gegenseitig in ihren Bedürfnissen, sie tauschen ihre Erzeugnisse aus, sie haben gemeinsame Bildungsbedürfnisse und sie haben große gemeinsame Sorgen. Aus diesem Grunde muß jeder ehrliche Freund der Gemeinde Umgebung Cilli von dem Bestreben geleitet sein, vor allem ein friedliches Zusammenarbeiten der Stadtgemeinde und der Gemeinde Umgebung Cilli herbeizuführen. Dann wird es möglich sein, auch in beiden Gemeinden die großen Steuerlasten herabzusetzen, gemeinsame Wohlfahrtseinrichtungen zu schaffen, Schulfragen gemeinsam zu lösen.

Diese gemeinsame Arbeit wird es selbstverständlich nicht ausschließen, daß die eine Gemeinde der anderen gegenüber ihren Rechtsstandpunkt vollkommen wahrte. Bürgerschaft sind dafür in unserem Falle bei dem Durchdringen der deutschfreundlichen Liste die 20 aufgeklärten, wohl unterrichteten Bauern, die von unserem Wahlausschusse vorgeschlagen werden. Die Bauern werden das Interesse der Gemeinde Umgebung Cilli besser wahren, als

pinsky es id Sie fürs halbe Feld mal so wisse. Demojeln ja alle, die Schubjacks, halten uns Norddeutsche für komplette Zipsköpfe. — Na, id ärjere mir grundsätzlich nie — id wundre mir bloß.“

Der Engländer.

Weit die Beine vorgestreckt, schnarrt er ungeniert in der Rupe-Ecke. — Es ist der Typ des reichen Mannes. Ein paar prächtige Solitaires blitzen an seinen Fingern. Die Reiseeffekten sind vom feinsten Genre. Auf Vorstellung der Mitreisenden, die auch Anspruch auf Platz erheben und die keinen Zug vertragen, reagiert er nicht. Entweder er stellt sich schlafend oder er versteht kein Deutsch. Der Cool-reisende dagegen erscheint als Heerde, schnatternd, ebenso anspruchsvoll wie rücksichtslos — kenntlich an mehr origineller als schöner Kleidung, Bäderebewaffnet. Er liebt die Deutschen ebensowenig und findet es angebracht, im Trinkgeldgeben so schamlos wie möglich zu sein.

Die Pensionsvorsteherin.

Sie ist natürlich nicht mehr jung, sehr gebildet, viel gereist und sehr resolut. Zehn bis zwölf Backfische aus guter Familie sind ihr anvertraut, über die sie wacht wie die Klucke über ihre Kucklein. Mitreisende betrachten sowohl die Dame wie ihre Schar nicht gerade als Nervenstärkung. Zehn bis zwölf ewig schwagende, ewig lichernde naseweise Backfische und eine ewig dozierende, erklärende, ermahnende Gouvernante fallen auch dem Gesunden auf die Nerven. Außerdem kommt es öfters vor, daß die Garde-Dame nicht alle ihre Böglinge in ein Rupee versammeln kann; dann wählt sie den durchgehenden Wagen und es entsteht dann ein fortwährendes Hin-und-Her. Bald hat Lisi von drüben für Karla ein paar Kirschen; dann möchte

Hannchen hier, Mimi drüben etwas erzählen — bald erscheint Madame wieder auf der Bildfläche: „Habt ihr gesehen, Kinder, ja? den großartigen Wasserfall? Passt auf, gleich kommt links die Schlucht.“ Und sechs hier, sechs jenseits der Tür stürzen lichernd, wispernd zu den linken Fenstern. Madame aber lächelt über den Eifer der Jugend. O, sie läßt sich nicht umsonst bezahlen. Die eigenen Reisekosten deckt sie natürlich reichlich. Und so macht sie jedes Jahr eine andere Route.

Vom Stamme Israel.

In Homburg vor der Höhe parlieren sie englisch — in Montreux französisch — in Heringsdorf geben sie sich echt. — Sie tragen neueste Pariser Toiletten und sind, wo sich Gelegenheit zum Zeugen findet, die fanatischsten Spieler. Sie machen sich durch Aufdringlichkeit, Besserwisserei und Wichtigkeit bemerkbar und flirten mit weniger Chic als Auffälligkeit.

Der Herr Professor.

Er ist der Genießer. Er lebt sparsam, anspruchslos — ist mit allem zufrieden, wenn nur die liebe Sonne scheint. Dann hockt er einsam, still vergnügt auf einem Felsblock und betrachtet entzückt die Bergwelt; oder er sammelt Alpenblumen und sucht nach unbekannten Insekten. — Er schreibt keine Ansichtskarten und ist an keiner Table d'hôte. Er geht für sich seiner Wege, krabbelt in verfallenen Burggemäuer herum und sucht nach Ueberbleibseln aus der Römerzeit. — Zu Hause schwagt er nicht viel über Geschautes und Erlebtes — er schreibt es nieder, still beglückt; auch dann, wenn er annehmen darf, daß es nie gedruckt und nie gelesen wird.

der Giliier Advokat Dr. Benkovič, der in der Umgebung Gili aus dem Grunde das Wahlrecht besitzt, weil er dort einen Obsthandel angemeldet hat und dafür 1 Krone 18 Heller an Steuern entrichtet. Unsere Gegner haben neben diesem Obsthändler und Advokaten auch noch eine größere Anzahl anderer Advokaten aufgestellt, darunter auch Herrn Dr. Sernec, welcher einer der größten Steuerträger in der Stadt Gili ist und aus diesem Grunde selbstredend ein sehr lebhaftes Interesse haben muß, daß die Gemeinde Umgebung Gili nicht vielleicht so geleitet werde, daß die Stadt Gili, beziehungsweise ihre Steuerträger einen Schaden davon haben. Wenn alle die Argumente, welche in den slowenischen Zeitungen gegen die deutschfreundlichen Kandidaten, welche Vertreter der Stadt Gili sind, richtig wären, so würden ja diese Argumente in ganz gleicher Weise auch bei Herrn Dr. Sernec zutreffen. Es wird doch niemandem einfallen, Herrn Dr. Sernec zuzumuten, daß er in der Gemeinde Umgebung Gili zu deren Ungunsten die Interessen der Stadt Gili vertreten werde, deren wirtschaftliches Gedeihen ihm ja als großen Steuerträger ganz besonders am Herzen liegt. Das Wahlprogramm unserer Gegner heißt Verhezung. Sie wollen den Unfrieden. Sowie sie die deutschfreundlichen Wahlbesprechungen durch Beschimpfungen, durch Steinwürfe und Roheiten gestört haben, so wollen diese Leute auch in der Gemeinde Umgebung Gili fort arbeiten. Der Friede, bei dem allerdings die Taschen einzelner führender Politiker vernachlässigt blieben, der Friede ist ihnen ein Greuel, weil der Unfriede und die Hege ihre Existenzbedingungen sind. Die unabhängige Bauernschaft hat jedoch diese Hege satt und sie will, daß endlich in der Gemeinde Umgebung Gili wirtschaftlich gearbeitet werde zum Wohle der Steuerträger, daß die hohen Umlagen für Straßenbauten, für Wohlfahrtseinrichtungen verwendet werde, nicht aber für politische Hegezwecke. Sie will, daß im Gemeindeamt der Umgebung im Interesse aller Steuerträger pflichtmäßig und ordentlich und unparteiisch amtiert werde. Sie will, daß die Steuerträger im Gemeindeamt freundlich und anständig behandelt werden. Alle, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß eine Wandlung in diesem Sinne Platz greifen muß, werden bei der bevorstehenden Wahl geschlossen an der Wahlurne erscheinen und den Kandidaten der unabhängigen Bauernschaft und der deutschen Wähler ihre Stimme geben.

Die Sozialdemokratie und die slawische Gefahr in Oesterreich.

Der 30. Geburtstag des Deutschen Schulvereines, dieses wichtigsten Bollwerkes der Deutschen gegen die slawischen Anstürme bot Anlaß, der Männer zu gedenken, die den Verein aus der Taufe gehoben haben. Das war recht und gut, denn ein überaus verdienstvolles Werk wurde durch die Gründung des Deutschen Schulvereines geschaffen. Die Männer, die sich bei der Gründung zusammaten, haben weiten Blick bekundet und den Deutschen zugleich den Weg gezeigt, der nun einmal gegangen werden müsse, den Weg heraus aus der tönenden Phrase zu ernster, wirksamer Arbeit. Und unter den Namen jener, die so vor 30 Jahren in richtiger Erkenntnis der kommenden nationalen Kämpfe die Notwendigkeit, aber auch die Art der Abwehr erkannten, liest man zwei mit besonderem Interesse: Bernerstorfer und Adler! Der sozialdemokratische Vizepräsident des Abgeordnetenhauses und der anerkannte Führer der Sozialdemokratie in Oesterreich, sie beide waren mit dabei als vor 30 Jahren der Deutsche Schulverein geschaffen wurde: An den Sitzungen, die dem Vereine die Gliederung nicht bloß, sondern vor allem anderen seinen Zweck, seine Aufgaben gaben, hat sich in den 30 Jahren nichts geändert. Was man damals durch die Schaffung des Deutschen Schulvereines erreichen wollte, ist

durch die ganzen 30 Jahre hindurch bis zum heutigen Tage allein Zweck des Vereines geblieben und der leiseste Versuch, daran zu rütteln, wurde stets mit voller Entschiedenheit zurückgewiesen. Von den zwei Mitgliedern des Deutschen Schulvereines, Bernerstorfer und Adler, liest man aber jetzt bei Erwähnung ihres Wirkens, ihrer nationalen Haltung nichts mehr, was eine Harmonie mit ihrer Vergangenheit vor 30 Jahren herstellen könnte.

Aus den vor 30 Jahren national fühlenden Männern, die sich im damaligen deutschen Klub mit anderen Gutgesinnten zusammengefunden hatten, sind rote Internationale geworden. Aber nicht bloß das! Sie waren bestrebt, jede Erinnerung an ihre der nationalen Fürsorge für das Deutschtum gewidmeten Vergangenheit zu verwischen und um dieses recht gründlich zu besorgen, erschöpften sie sich jetzt in der Belämpfung des deutschen Nationalismus, in der Verhöhnung deutscher Schularbeit und in der Unterstützung aller jener slawischen Forderungen und Angriffe, zu deren Abwehr sie vor 30 Jahren die Gründung des Deutschen Schulvereines als notwendig erklärt und in Angriff genommen hatten.

Mit dieser Geschichte Bernerstorfers und Adlers als Mitbegründer des Deutschen Schulvereines und jetziger Leiter der deutschsprechenden Sozialdemokratie ist auch die Geschichte dieser Partei selbst gegeben. Aus Anfängen, die richtiger Erfassung einer zeitgemäßen Behandlung des Volkslebens und damit auch der Nationalitätenfrage entsprangen, hat die Demokratie begonnen. Sie hielt aber nicht lange in der richtigen Bahn und wandert nun ununterbrochen im Irrtum. Der ärgste und für uns Deutschen schädlichste ist aber der, daß demokratisch sein gleichbedeutend ist mit dem Kampfe gegen den Nationalismus.

In der Verspottung nationaler Eigenart, in der Verhöhnung nationaler Gesinnung, Gesittung und Erziehung glaubten die Vertreter der sozialdemokratischen Richtung ihre Hauptaufgabe erblicken zu müssen und haben sich immer mehr darin verrannt, bis sie auch das Gefühl dafür verloren haben, daß sie sich längst nicht mehr international, d. h. jedweden Nationalismus abhold gebärden, sondern unmittelbar in den Dienst der den Deutschen feindseligen Völker getreten sind. Das ist ja der große und immer schärfer hervortretende Gegensatz zwischen den Sozialdemokraten verschiedenster Zungen, daß wir es bei Deutschen immer mit Leuten, wenigstens in der Führung, zu tun haben, die das „International“ im Firmenschild der Partei so verstehen, daß sie gegen die eigenen Volksgenossen international sein müssen, während die anderen sich das „International“ in der Weise auslegen, daß sie ihrem eigenen Volkstum treu bleiben, den nationalen Verrat ihrer deutschen Genossen aber für sich auszunutzen mit Erfolg bestrebt sind. Man kann das nirgends besser beobachten, nirgends schärfer ausgedrückt finden, als gerade bei uns in Oesterreich. Die nationale Gefahr die für das gesamte Deutschtum in der Ostmark, in der Sozialdemokratie liegt, ist aber nie so erschreckend in den Vordergrund getreten, wie jetzt, da wir in der parlamentarischen Vertretung der sozialdemokratischen Partei täglich ihre Pläne und Arbeiten genau verfolgen können.

Politische Rundschau.

Inland.

Zur Herbstsession.

Gegenüber den Äußerungen des Abgeordneten Jvanisevic, daß die Kroaten, Slowenen, die tschechischen Agrarier und die tschechischen Klerikalen im Herbst die Obstruktion im Budgetausschusse fortzusetzen gedenken, macht sich in der dalmatinischen Provinzpresse großer Widerstand bemerkbar. So schreibt „Jedinstvo“ unter anderem: Unter dem Vorwande des Kampfes gegen die italienische Rechtsfakultät die Obstruktion im Reichsrate fortzusetzen, wäre es nur eine Reklame für den Abgeordneten Dr. Schusterschic. Den Ambitionen Dr. Schusterschic zuliebe sollen unsere Abgeordneten die Obstruktion in der Herbstsession fortsetzen, um wieder nichts zu erreichen und dabei aber sehr vieles zu verlieren. Auch das Organ des Abgeordneten Biantini, „Narodni List“, kommt zu dem gleichen Schlusse, daß die Obstruktion dem dalmatinischen Volke keinen Nutzen gebracht habe. Die Blätter fordern nunmehr die dalmatinischen Abgeordneten auf, ihre Wähler darüber zu befragen, ob sie auch künftighin die aussichtslose Obstruktion im Abgeordnetenhause fortsetzen sollen.

Der Istrianische Landtag.

Die Verhandlungen zwischen Italienern und Kroaten zur Flottnachung des Istrianischen Landtages haben bisher kein Ergebnis gezeitigt, so daß es mehr als unwahrscheinlich ist, daß diese Körperschaft im Herbst einberufen werden wird. Die Verhandlungen drehen sich vornehmlich um die Frage der Einteilung der Gemeinden, die wegen ihrer Kompliziertheit bisher nicht gelöst werden konnte. Auf dem Gebiete der Schulfragen hoffen die Kroaten, daß die Italiener ihre Ansprüche reduzieren werden.

Wieder ein Zugeständnis an den Klerikalismus.

Die neuen Klassenbücher an den Mittelschulen werden ein neues Zugeständnis an die Klerikalen in der Hinsicht enthalten, daß in ihnen statt der bisherigen sechs Unterrichtstage sieben verzeichnet sein werden. Auf diese Weise wird die Abwesenheit vom sonntägigen Gottesdienst eingetragen und als Schulverhältnis gebendet werden.

Die Gemeindevertretung von Unter-Themenau aufgelöst.

Die tschechischen Blätter melden aus Unter-Themenau: „Die Ereignisse in der Gemeindevertretung von Unter-Themenau haben heute zu der Auflösung des Gemeinderates und zur Einsetzung eines landesfürstlichen Kommissärs geführt. Der Bürgermeister von Unter-Themenau Havlicek, erhielt heute vormittags die amtliche Verständigung, daß sich die Statthalterei veranlaßt gesehen habe, die Gemeindevertretung von Unter-Themenau aufzulösen und bis zur Konstituierung der neuen Gemeindevertretung die Agenden der Gemeinde durch einen landesfürstlichen Kommissär versehen zu lassen. Zum Regierungskommissär wurde Dr. Emanuel Dreyer bestellt.“

Nachklänge zum Auslawenkongresse.

Die „Libove Navim“ berichten: Die Nachrichten aus Sofia, daß der angeblich polnische Schriftsteller Czarnowski anlässlich des allslawischen Kongresses eine aufsehenerregende Rede gehalten und durch eine Verbrüderungsszene mit dem russischen Delegierten Grafen Boboynski, mit dem er bei dem abgehaltenen offiziellen Bankette Rüsse wechselte, die beginnende Annäherung zwischen den Polen und Russen symbolisiert habe, haben in der polnischen Öffentlichkeit umso größeres Befremden hervorgerufen, als ein Schriftsteller namens Czarnowski in den breitesten Schichten der polnischen Bevölkerung gänzlich unbekannt ist. Nunmehr stellt sich heraus, daß der angebliche Schriftsteller Czarnowski überhaupt kein Mandat zur Teilnahme an dem Kongresse besaß und mit einem Dentisten aus Berlin identisch ist, der bloß die allgemeine Begeisterung auf dem Allslawenkongresse benützen wollte, um sich in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Affäre erregt in den beteiligten Kreisen unliebsames Aufsehen, welches durch die ironischen Kommentare, die das ganze Vorkommnis in der polnischen Presse gefunden hat, noch erhöht wird. Bekanntlich haben die Polen von allem Anfang an erklärt, sich an dem Kongresse wegen den Russen nicht beteiligen zu wollen.

Ungarn.

Die kroatisch-serbische Koalition hat an Banus Dr. v. Tomasic ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklärt, daß durch die Entscheidung des Kaisers, mit der die Demission des Banus nicht angenommen wurde, der in Ofen-Pest am 25. Jänner l. J. zwischen dem Banus und der kroatisch-serbischen Koalition vereinbarte Pakt erloschen ist. Wenn der Banus deshalb Verhandlungen behufs Anbahnung eines neuen Verhältnisses wünschte, ist die kroatisch-serbische Koalition bereit, indem sie sich gegenüber der Regierung des Banus, in jeder Hinsicht freie Hand vorbehält, mit ihm in Verhandlungen zu treten, damit die Grundlagen eines neuen Einvernehmens und die Bürgschaften für dessen Durchführung geschaffen werden.

Italien.

Korruption in der italienischen Kriegsmarine.

Eine Mitteilung des Marineministeriums besagt: „Der Genieoberst zur See Antonio Calabretta, Direktor der königlichen Werft Castellamare, ist des Dienstes enthoben und bis zur weiteren Verfügung in Haft genommen worden. Der „Tribuna“ zufolge sei Calabretta an einer Schiffsgesellschaft interessiert gewesen, der er das Material und die Arbeiter der staatlichen Werft zu Reparaturen ihrer Dampfer geliefert haben soll. Auch andere Unregelmäßigkeiten sollen aufgedeckt worden sein.“

Frankreich.

Die französischen Generalratswahlen.

Bei den Generalratsstichwahlen am Sonntag wurden gewählt: 16 Konservative und Progressisten, 106 Linkrepublikaner und Sozialistisch-Radikale, 14 geeinigte Sozialisten. Zwei Ergebnisse sind noch ausständig. Die Konservativen verlieren fünf Sitze, die Progressisten einen und die Linkrepublikaner einen Sitz. Die geeinigten Sozialisten gewinnen sieben Sitze.

England.

Das Oberhaus nahm die Gesetzesvorlage, mit welcher die Regentschaft geregelt wird, in dritter Lesung, und die Gesetzesvorlage, betreffend die Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung, in zweiter Lesung einstimmig an.

Türkei.

Bestellung eines Dreadnoughts.

Den Blättern zufolge beschloß die Regierung, bei den Werften Armstrong, Vickers und John Brown einen Dreadnought zu bestellen.

Aus Stadt und Land.

Aus dem Finanzdienste. Der k. k. Finanzsekretär Rudolf Böffelmann wurde von der Bezirkshauptmannschaft in Graz zur Bezirkshauptmannschaft in Windischgraz überseht. Der k. k. Steueroffizial Max Ziwir wurde als Kontrollor dem Steueramte in Lichtwald zugewiesen.

Vom Cillier Gefangenhause. Der Justizminister hat den Kontrollor der Männer-Strafanstalt in Suben, Oskar Fritsch, zum Kontrollor des kreisgerichtlichen Gefangenhause in Cilli ernannt.

Rosegger über die Verhehungs-Enzyklika. In der August-Nummer des „Heimgarten“ schreibt Peter Rosegger: „Die päpstlichen Hirtenbriefe betreiben seit einiger Zeit die Los-von-Rombewegung, als ob sie dafür bezahlt würden. Bei jedem Schütteln fallen Äpfel. Wenn's auch „faule“ sind wie sie sagen, leid tut es ihnen doch drum. Ich als Papst — schade, daß ich's nicht bin — würde in so kritischen Zeiten für meine Verkündigungen wenigstens eine andere Form wählen, um nicht in den Geruch eines Unruhestifters zu kommen. Auch sind solche Papst-manifeste ja selbstverständlich, und wer die bischöflichen Sendschreiben liest, die kirchlichen Zeitungspolemiken beachtet oder gar die Volkspredigten hört, dem sind diese Losgeheren wahrlich nicht neu. Obgleich man sagt, daß die neueste Enzyklika die ärgste gewesen sei. Das war doch seit dem frühen Mittelalter so, überhaupt seit Rom mit anderen christlichen Bekenntnissen zu streiten hat, und wird so bleiben. Darum wundert es mich, daß man wegen der neuesten Enzyklika wieder so viel Aufhebens gemacht. Daß es nicht schön von Rom ist, wenn es trotz aller Gegenversicherungen in der Welt immer Zwietracht und Unbuddsamkeit zu säen sucht, das ist klar; aber es ist auch nicht gut und macht nur Feinde, Feinde, Feinde! Ja, wenn die Protestanten solche Kundgebungen so gleichgültig hinnehmen würden als es — die Katholiken tun, dann hätte's keine Gefahr. Die ungeheure Mehrzahl der Katholiken, nicht bloß der Gebildeten, auch das große Landvolk, wenn es nicht verhetzt wird, ist vom Herzen bestrebt, Frieden zu halten mit den Mitbürgern anderer Bekenntnisse und die Religion nicht zum Zankapfel und zum Hasserreger zu entwürdigen. Einen Prälaten hörte ich sagen: „Vom katholischen Volke könnte mancher seiner Obern wohl Anständigkeit lernen.“

Cillier Männergefangenverein. Die nächste Probe findet Freitag den 5. August um halb 9 Uhr statt und es ergeht hiemit an die ausübenden Mitglieder das dringende Ersuchen zu derselben zuverlässig und vollzählig zu erscheinen. Am Samstag den 6. ds. Mts. wird im kleinen Saale des Deutschen Hauses der übliche Familienabend abgehalten, zu dem nicht nur die ausübenden, sondern auch die unterstützenden Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Los von Rom. (Steiermark.) Knittelfeld zählt im Jahre 1897 nur 7 Evangelische, am Schlusse des Jahres 1909 aber schon 331; dazu sind nun in diesem Jahre bereits weitere 47 gekommen, so daß die Zahl der Protestanten dort jetzt 378 beträgt.

Eine nennenswerte Südmarkgabe. Die Besucherinnen der sechsten Klasse des städtischen Mädchenlyzeums zu Graz widmeten bei ihrem Abgange von der Anstalt dem heimatischen Schutzvereine dieser Tage eine Sammelspende von 41 K 50 h. Diese Gabe ist um so schätzenswerter, weil man

unseren Frauen und Mädchen nur zu oft ein minder entwickeltes Volksgefühl unterschreibt.

Die Gemeindevertretung von Pösnighofen in windische Hände gefallen.

Die bisher stets deutsch gewesene Gemeindevertretung von Pösnighofen, welches das Verbindungsglied zwischen St. Egid und Marburg bildete, ist bei den vorige Woche durchgeführten Gemeindevahlen in die Hände der Windischen gefallen. Der 3. und 2. Wahlkörper ist ihnen vollständig zugefallen und nur im 1. Wahlkörper siegten die Deutschen mit einer einzigen Stimme Mehrheit. Daß sich diese traurige Tatsache ereignen konnte, ist auf die energische Besiedlungspolitik auswärtiger windischer Agitatoren zurückzuführen, die von Krain aus reichlich mit Geld zum Ankaufe bäuerlicher Besitzungen versehen werden. In kurzer Zeit gingen auf diese Weise nacheinander fünfzehn Besitzungen in die Hände der nationalen Gegner über, welche die angekauften Besitzungen sofort mit Stodslowenen, die ihnen natürlich politisch verpflichtet sind, besiedelten. Die Deutschen von Pösnighofen, welche die drohende Gefahr rechtzeitig erkannten, wandten sich unter Darlegung der Verhältnisse und des drohenden Verlustes der Gemeindevertretung mehrmals an den Verein Südmark mit der dringenden Bitte um Hilfe, um Besitzankäufe durch die Südmark. Da aber die Mittel, welche der Südmark für Besiedelungszwecke zur Verfügung stehen, gegenüber den Geldern der nationalen Gegner viel zu gering sind und diese außerdem von den verschiedensten gefährdeten Orten beansprucht werden, so konnte die Südmark leider beim besten Willen die dringend notwendigen Ankaufe nicht vornehmen. Und so geschah, was unter solchen Umständen geschehen mußte: Am Wahltage wurde die Bilanz der ungehinderten von Krain aus gelenkten allslawischen Besiedlungstaktik gezogen und die Deutschen des 3. und 2. Wahlkörpers wurden aus der Gemeindevertretung hinausgedrängt. Und dies alles, weil das reiche deutsche Volk für seine Schutzvereine zu wenig Geld aufbringt!

Ausflug nach Tüffer. Wie wir bereits mitgeteilt haben, veranstaltet der Marburger Gewerbeverein am 8. August einen Ausflug nach Tüffer. Das Programm lautet: Abfahrt von Marburg um 5 Uhr 33 Min. früh, Ankunft in Tüffer um 7 Uhr 41 Min. früh. Besichtigung des Kaiser Franz Josef-Bades mit dem größten Thermalbassin Steiermarks. Um 9 Uhr gemeinsames Gabelfrühstück, sodann Rundgang durch den Markt Tüffer. Nach 12 Uhr Badegelegenheit, und zwar genießen die Teilnehmer bei den Thermal- oder Sannbädern bedeutende Ermäßigung. Um halb 2 Uhr gemeinsames Mittagessen im Kurhaus. Um 4 Uhr nachmittags Besichtigung der Zementwerke Baumeister und Menis. Abfahrt von Markt Tüffer um 5 Uhr 17 Min. nachmittags oder 8 Uhr 27 Min. abends. Das sehr gut zusammengestellte Programm verspricht einen angenehmen Tag und ist es vorauszusehen, daß die Beteiligung eine recht starke sein wird.

Fußballwettbewerb in Rohitsch-Sauerbrunn. Wie schon mitgeteilt, findet am Sonntag den 7. d. M. das von der Fußballsektion des Cillier Athletiksportklubs im Verein mit der Kurdirektion in Sauerbrunn veranstaltete Fußballwettbewerb mit dem Marburger Sportverein statt. Das Zusammentreffen der beiden Mannschaften begegnet überall einem bedeutenden Interesse. Die Cillier werden einen harten Kampf zu bestehen haben um ehrenvoll abzuschneiden, zumal ihre Mannschaft durch das Fehlen zweier ihrer besten Spieler bedeutend geschwächt erscheint. Der Marburger Sportverein stellt eine starke, wohltrainierte Mannschaft, deren Spielstärke nach dem Ausfalle des letzten Wettspieles mit den Grazer Athletikern 1 mit 5:3 zu Gunsten der Grazer leicht zu beurteilen ist. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Beginn des Spieles auf 3 Uhr festgesetzt und daß daselbe bei jedem Wetter stattfindet.

Trifail eine Marktgemeinde. Die Ortsgemeinde Trifail hat, entsprechend ihrem Ausschussbeschlusse, unter Nachweis, daß diese Gemeinde fünf Katastralgemeinden mit einer Gesamtbodenfläche von 3987 Hektaren, 13 Ortschaften, und eine Gesamtbevoölkerung von 10.843 (nach der letzten Volkszählung) umfaßt, bei der Landesregierung um die Erhebung dieser Ortsgemeinde zur Marktgemeinde Trifail angefordert. Das Ansuchen dieser in der Mehrheit slowenischen Gemeinde, die nach dem Antrage des Landesauschusses als Marktgemeinde in den 20. Wahlbezirk des steirischen Landtages einzureihen wäre, wird von den slowenischen Abgeordneten schon wegen der zu erwartenden Vermehrung ihrer Stimmen im Landtage eifrig unterstützt. Gegen diese Erhebung zur

Marktgemeinde haben sich einige Großindustrielle der dortigen Gemeinde sowie auch die Kohlenwerksbesitzer des Umkreises ausgesprochen.

Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand am 30. Juni 1910 . . . K 76,172.171-16
" " 31. Juli 1910 . . . " 77,764.096-13

daher Zunahme K 1,591.924-97

Großes Sommerfest in der Adelsberger Grotte. Sonntag den 14. August d. J. findet in der Adelsberger Grotte das große Sommerfest statt. Diese märchenhafte Unterwelt, welche eine Ausdehnung von über 21 Kilometer hat, wovon fast 6 Kilometer dem großen Publikum zugänglich sind, nimmt dank ihrer vielen Vorzüge — unbeschreibliche Mannigfaltigkeit der Tropfsteine, Reinheit der Luft, ausschließliche elektrische Beleuchtung, Rollbahn, treffliche Wege, an der Hauptlinie der Südbahn gelegen — unter allen Grotten und Höhlen der Welt den ersten Rang ein. Mehrere Nisskapellen werden in den ausgedehnten Niesenhallen konzertieren und ist der Grottenentritt per Person auf 2 Kronen ermäßigt worden. Das Fest beginnt um 3 Uhr nachmittags (bei jeder Witterung). Aus diesem Anlasse werden mehrere Sonderzüge nach Adelsberg verkehren.

Pfarrer Suschnik tritt endlich seine Kerkerstrafe an! Man schreibt aus Kerschbach: Herr Pfarrer Suschnik, der Liebling von Kerschbach und Umgebung, muß scheiden von seinen Lämmchen, um seine dreimonatliche Kerkerstrafe abzupösen, da sein Begnadigungsgesuch gerichterweise abgewiesen wurde. Zu bedauern ist nur der arme Briefträger Struß, den er auch ins Verderben mithineingezogen hat, ein ehrlicher, alter Postbierer, der jetzt auch die ihm wegen des Seelenhirten anferlegte Arreststrafe anzutreten hat. Hoffen wir, daß wir den alten Pfarrer nicht mehr in unserer Gegend zu sehen brauchen und daß mit einem neuen Pfarrer wieder der Friede und die alte Eintracht einziehe. Wohl bekomm's, Herr Pfarrer! — Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, muß Pfarrer Suschnik bis 1. September seine Kerkerstrafe antreten, widrigenfalls er von der Gendarmerie eingeliefert würde.

Gewalttätigkeit gegen eine Amtsperson. Am 29. v. Mts. kam der Verzehrungssteuerbeamte Friedrich Firm aus Neuhaus zu dem Gastwirt Alois Crepinsek in St. Martin im Rosentale bei Cilli, um dort den Wein und Obstmoß zu versteuern. Nachdem aber die Tochter des Crepinsek, Marie, jedesmal beim Weinversteuern Handel anging, nahm sich Firm eine Person mit, die als Zeuge anwesend sein sollte. Als Firm und der Zeuge Kolar in den Keller des Crepinsek traten, warf sie das Weib hinaus. Da sich Kolar nicht entfernen wollte, faßte ihn die Crepinsek am Arme und stieß ihn bei der Kellertür hinaus. Währenddem sprang Firm hinzu und nahm die Crepinsek bei der Hand mit der Bemerkung, sie solle den Kolar im Keller lassen, da er ohne Zeugen keine Dienstverrichtung nicht durchführen könne. Dadurch geriet die Crepinsek derart in Zorn, daß sie mit der geballten Faust den Firm so in die Rippengegend stieß, daß er zurücktaumelte. Firm nahm schließlich seinen Revolver aus der Tasche, steckte ihn aber, ohne davon Gebrauch zu machen, wieder in den Saß. Als Marie Crepinsek dies bemerkte, lief sie aus dem Keller und rief um Hilfe, worauf die im Gastzimmer anwesenden Besitzer Martin Kovac, Alois Kovac und Michael Cokan, sämtliche aus St. Martin i. R., dann der Besitzer Franz Belansek aus Ostrozno bei Cilli vor den Keller kamen und eine drohende Haltung gegen den Verzehrungssteuerbeamten einnahmen. Michael Cokan trat an Firm heran und verlangte von diesem eine behördliche Bescheinigung, auf Grund welcher er berechtigt sei, einen Zeugen mitzunehmen. Als Firm eine solche dem Cokan vorwies, entfernten sich alle. Ueber den Vorfall wurde die Anzeige erstattet.

Ein Leiche in der Sann. Am 29. Juli 1910 wurde, wie wir bereits berichteten, in Vertetsche bei Tüffer eine männliche Leiche aus der Sann gezogen, welche tags darauf von dem hiesigen Bäckergehilfen Alois Leskosek als die, seines seit 19. Juli l. J. abgängigen Bruders Michael Leskosek erkannt wurde. Dieser soll in Deutschland als Bergarbeiter gewesen und am 17. Juli l. J. nach Cilli gekommen sein. Da am Kopfe der Leiche zwei Verletzungen wahrgenommen wurden und Michael Leskosek auch eine silberne Uhr und einen Revolver gehabt haben soll, welche Gegenstände jedoch bei der Leiche nicht gefunden wurden, wird ein Verbrechen vermutet, weshalb Erhebungen gepflogen werden.

Änderungen in der Telegrammbestellung. Mit 1. September l. J. treten vorläufig provisorisch in den Vorschriften für die Telegrammbestellung nachstehende Änderungen ein. Gegen Unterfertigung eines Empfangscheines sind nur mehr die nachstehend angeführten telegraphischen Korrespondenzen zu bestellen: a) Staatstelegramm, b) gebührenfreie und gebührenpflichtige Dienstnotizen, deren Inhalt Parteien bekannt zu geben ist, c) Privattelegramme mit bezahlter Antwort, d) Privattelegramm mit telegraphischer oder postalischer Empfangsanzeige sowie die Empfangsanzeige selbst, e) Privattelegramme welche zu eigenen Händen der Adressaten zu bestellen sind, f) Privattelegramme welche im Grunde der Bestimmungen des § 5 der Telegraphenordnung am Gerichte, bezw. Konkursmassenverwalter auszuhändigen sind und g) Privattelegramm für welche vom Adressaten ein Bote lohn oder eine Nachtragsgebühr zu entrichten ist. Alle anderen Arten von Telegrammen sind den Adressaten bezw. den nach § 36 der Telegraphenordnung zur Empfangnahme geeigneten Personen ohne Empfangscheine auszufolgen, und können solche Telegramme eventuell auch in die Privatbriefkästen der Adressaten hinterlegt werden, falls sich am Bestimmungsorte niemand findet, dem sie ordnungsmäßig eingehändigt werden könnten.

In großer Gefahr. Aus Pettau wird berichtet: Samstag ereignete sich in der Lederfabrik Pirich ein Unglücksfall, der bald zwei Menschenleben gekostet hätte. Der Hilfsarbeiter Rosmann war mit Anstreichen von Oelmassen in einem Lohbrüh-Zementbottich beschäftigt, damit der Bottich nicht durchnässen kann. Als dem Hilfsarbeiter unwohl wurde und er betäubt war, wollte er auf einer Leiter hinausstiegen, fiel aber so unglücklich in den Bottich zurück, daß er sich das rechte Ohr durchschlug und am Kopfe und an einer Hand Verletzungen erlitt. Als der Hilfsarbeiter Martin Zelenko in den Bottich stieg, um den Betäubten herauszuziehen, wurde ihm ebenfalls unwohl und auch er konnte nicht heraussteigen. Endlich kamen mehrere Arbeiter und zogen beide Betäubte aus dem Bottich. Rosmann wurde in seine Wohnung gebracht, während sich Zelenko teilweise erholt.

Einführung der Wasserleitung im Bades Neuhaus. Das schön gelegene, altberühmte landschaftliche Bad Neuhaus bei Gili hatte bisher einen oft unangenehm empfundenen Uebelstand: den Mangel einer Wasserleitung. Durch den seinerzeitigen Beschluß des Landtages, welcher die Errichtung einer Wasserleitung betraf, wurde auch diesem Mangel abgeholfen. Am 28. Juli fand nun die feierliche Uebergabe dieser von der Firma Hans Dirnböck in Graz erbauten Wasserleitung, die vom Langerberg in einer zwei Kilometer langen Strecke nach Neuhaus führt, an die Vertreter des Landes Steiermark statt. Das Wasser ist von ausgezeichnete Qualität und von reichster Ergiebigkeit, so daß es nicht nur als Trinkwasser in mehr als genügender Menge vorhanden ist, sondern auch noch für Kaltbäder verwendet werden kann. Vormittags versammelte sich die ganze Festgesellschaft am Langerberge. Es waren u. a. erschienen: Landeshauptmann Graf Attems, die Landesauschüssebeisitzer Moritz Stallner (Bäderreferent im Landesauschusse) und v. Fehrer, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Wastian (Bäderreferent im Finanzausschusse des Landtages, welcher seinerzeit die Wasserleitungsvorlage im Landtage gegen den Abg. Verstoßschek vertrat), Statthalterleutnant Baron Müller, Bezirkshauptmann von Gili, Landes sanitätsreferent Dr. Brezina, der Bezirkskommissär und derzeitige Leiter der Gili'schen Bezirksvertretung Doktor Breschlar, Oberbezirksarzt Dr. Keppa, der Erbauer der Wasserleitung Ingenieur Hans Dirnböck, der Direktor des Bades Neuhaus Doktor Hiebaum, Dr. Hoisl d. J., Rentmeister Koschuch, ferner der Pfarrer von Doberna-Neuhaus, der Gemeindevorsteher von Doberna usw. Ingenieur Dirnböck übergab dem Landeshauptmann die Schlüssel der Brunnenslube, worauf Graf Attems der Firma Dirnböck, die sich wiederholt bei Arbeiten, welche ihr das Land übertrug, auszeichnete, den besten Dank aussprach für die musterghilte Durchführung dieser neuesten Landeswasserleitung. Graf Attems sprach sodann den Wunsch aus, daß diese neue Einrichtung wesentlich zur weiteren Entwicklung des landschaftlichen Bades Neuhaus beitragen möge. Der Ortspfarrer nahm hierauf die Weihe der Quelle vor, die er slowenisch wiederholte. Nach der Beendigung der Feierlichkeit fuhr dann die Festgäste mit den bereitgehaltenen Wagen nach Neuhaus in die Kuranstalt, wo Dr. Hiebaum die Ehrengäste begrüßte. Landeshauptmann Graf Attems übergab sodann nach einer längeren Ansprache, in welcher er auf die hohe Bedeutung der Wasserleitung

für den Kurort hinwies, das vollendete Werk in die Obhut der Badeverwaltung. Mittags fand im Kurhausgarten ein gemeinsames Festessen statt; die vorzügliche Tafelmusik beistellte die Kurkapelle.

63.000 Kronen Defizit bei einem slowenischen Bezirks-Straßen-Ausschusse. Bei dem slowenisch-klerikalen Bezirksstraßen-Ausschusse für den Bezirk Idria wurde ein Defizit in der Höhe von 63.000 Kronen entdeckt. Der krainische Landesauschuß hat eine Revision aller autonomen Körperschaften eingeleitet.

Beim Stehlen den Rosenkranz vergessen. Am Montag nachts wurden von einem Lusthause im Garten des Offiziersgebäudes der Artilleriekaserne in Marburg sämtliche Wände aus grauem Segeltuch von bis jetzt unbekannten Tätern entwendet. Der in der Nähe gestandene Posten hat infolge der finsternen Nacht nichts bemerkt. Es scheint ein frommer Dieb gewesen zu sein, da er am Tatorte einen Rosenkranz verlor.

Wie durch Kinder ein Eisenbahnunglück entstehen kann. Vor einigen Tagen fand der Bahnmeister Pezdor in dem zur Marburger Magdalenen-Vorstadt gehörenden Gleisdreieck der Südbahn, daß bei einem Schienenstoße (Kuppelung) alle vier Kuppelungsstaschen sowie sämtliche dazugehörenden Schrauben, Schraubenmutter und Nägel fehlten. Da sich infolgedessen ein schweres Eisenbahnunglück hätte ereignen können, stellte er den Bahnwächter Michael Wochel zur Rede; dieser verantwortete sich dahin, daß das Gleis noch am Vortage mit Kuppelung versehen worden sei. Einige Tage später erzählte das Mädchen Maria Schnauperl dem Wochel, sie habe gesehen, wie das 13½-jährige Schulmädchen Stefanie Koren und der 11-jährige Schulknabe Josef Danko, beide in Poberesch Nr. 231 wohnhaft, die Kuppelungsstaschen losgeschraubt und davongetragen haben. Der Gendarmerie gegenüber gaben die Kinder nach anfänglichem Leugnen diese Tat zu. Sie gaben an, daß sie die Schrauben und Schraubenmutter mit den bloßen Fingern (!) von den Kuppelungsstaschen losschraubten und heimtrugen um es zu verkaufen. Danko besaß noch in der Holzlage zwei Kuppelungsstaschen und 40 Schrauben und Mutter; die Stefanie Koren hat ihren Beuteanteil der Eisenhändlerin Elisabeth Miedl in Poberesch um 90 Heller verkauft. Wie die Bahnorgane angeben, hätte durch die Entfernung der Kuppelungsstaschen eine Entgleisung stattfinden können, durch welche Menschenleben in Gefahr gekommen wären. Wie die Kinder übrigens die eisernen Mutter und Schrauben mit den Fingern herauszuschrauben konnten, ist ein Rätsel, da doch alles eisenfest verschraubt sein muß und festverschraubte Kuppelungsstaschen doch nur mit Werkzeugen geöffnet werden können. Die Kinder geben an, es sei alles locker gewesen, was der Bahnwächter allerdings bestreitet.

Eine Räuberbande. Aus St. Lorenzen im Drautale wird berichtet: In unserer Gegend treibt sich schon seit längerer Zeit eine Räuberbande herum und versetzt die Bewohner in Angst und Schrecken. Das Gendarmerie-Postenkommando berichtet, daß vermutlich eine größere Diebsgesellschaft die ganze Umgebung unsicher macht. So wurde in der Zeit vom 23. bis 25. Juli in Saldenhofen, Buchern, Reifnigg-Fresen und Reifnigg-Umgebung eine Anzahl größere Einbrüche verübt, wobei den Räubern meistens auch eine ansehnliche Beute zuteil wurde. Die Gendarmerie ist eifrig bemüht, den Tätern auf die Spur zu kommen.

Verbrennungstod eines Mädchens in Marburg. Schwere Brandwunden erlitt gestern nachmittags das bei dem Fleischermeister Tscherne in der Fabriksgasse bedienstete 16-jährige Mädchen für Alles, Theresia Sterbic, als sie bei einem Kessellofen beschäftigt war, indem ihre Kleider beim Ofentürchen, dem es zu nahe kam, Feuer fingen. Das Mädchen konnte sich nicht mehr helfen und lief brennend im Hofe umher; ein Mann, welcher die Hilferufe hörte, eilte herbei und löschte im Vereine mit Herrn Tscherne die brennenden Kleider. Herr Chefarzt Urbaczek, welcher mit dem herbeigerufenen Rettungswagen erschien, leistete der Unglücklichen die erste Hilfe und veranlaßte die Ueberführung in das Spital, wo sie gestern um 11 Uhr nachts ihren Verletzungen erlag.

Selbständige Erledigung von Reklamationen durch die Stationen der Südbahn. Vom 1. August l. J. angefangen, werden die Stationen auf den österreichischen Linien der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft und den von ihr betriebenen Lokal- und Pachtbahnen ermächtigt sein,

außergerichtliche Entschädigungsansprüche (Reklamationen) wegen Verlust, Minderung und Beschädigung von Reisegepäck, Gepreßgut, lebenden Tieren und Gütern bis zum Betrage von 10 Kronen pro Sendung im eigenen Wirkungskreis ausgetragen. Zwecks beschleunigter Austragung der Reklamationsangelegenheiten wird den Interessenten empfohlen, sich dieser neuen Einrichtung zu bedienen und derartige Reklamationen unmittelbar bei den betreffenden Stationen einzubringen.

Sammelt Marken für die Südmarch.

Wie allgemein bekannt sein dürfte, wird die Postverwaltung am 18. August d. J. zur Feier des 80. Geburtstages des Kaisers die Briefmarken der geltenden Emission vorübergehend durch eine vergrößerte Umrandung und durch Einfügen der Jahreszahlen 1830 bis 1910 dekorativ ausstatten. Es ist sicher anzunehmen, daß diese Briefmarken früher oder später Sammelwert haben und sei deshalb an die Gau- und Ortsgruppenleitungen, sowie an alle Freunde der Südmarch die herzlichste und dringendste Bitte gerichtet, solche Marken in möglichst großer Anzahl an die Südmarch-Hauptleitung, Graz, Joanneumring 11, einzusenden. Diese günstige Gelegenheit bietet allen treuen Volksgenossen die Möglichkeit, ohne sonderliche Mühe ein Scherlein zum Schutze des bedrohten Deutschtums beizutragen.

Vom Deutschen Schulverein. Die Deutschen Schutzvereine haben sich eine so große Aufgabe gestellt, daß sie dieselbe nur lösen können, wenn möglichst alle deutschen Volksgenossen bei der Abwehr der zahlreichen und rücksichtslosen nationalen Gegner mitwirken. Daher muß das Bestreben obwalten, auf dem Felde deutscher Schutzarbeit alles Trennende auszuschalten und die verschiedenen Interessengruppen einander näher zu bringen. Daß dies in ziemlich erfolgreicher Weise bereits gelungen ist, beweist zum Beispiel die hohe Mitgliederzahl des Deutschen Schulvereines (derzeit über 160.000). Der Schutzarbeit gelingt es auch, Gegensätze zwischen Stämmen und Landbevölkerung zu überbrücken und in ungezählten Orten, in denen Sommerfrischler sind, kann man wahrnehmen, wie sie bei Veranstaltungen der Ortsgruppe Hand in Hand mit den Ortsbewohnern mitwirken, um zum Wohle des Volkes schöne Erfolge zu erzielen. Die soziale Wirkung einer solchen gemeinsamen Arbeit ist sehr wertvoll. Der Bauer lernt den Städter kennen bei selbstloser hingebungs-voller Arbeit an ein großes Ziel und die Meinung, daß der Sommerfrischler ein „Tagedieb“ ist, der nichts arbeitet, wird durch näheren Verkehr bald zerstört. Aber ebenso manche schiefe Meinung der Städter, die reichlich Gelegenheit haben werden, den Idealismus zu bewundern, der auch im Landvolke lebt und in der herrlichen Entfaltung so mancher bäuerlichen Schutzvereinsortsgruppe prächtig zum Ausdruck kommt. Durch treue Betätigung auf dem Boden deutscher Schutzarbeit werden nach jeder Hinsicht reiche Werte geschaffen, und darum möge jeder Edelgesinnte an dem Werke der nationalen Verteidigung mitarbeiten.

Perfil bedeutet für reich und arm eine Umwälzung bei allen bisherigen Wascharten. Perfil wird mit Recht ein gutes, modernes und unschädliches Waschmittel genannt. Perfil gibt bleibend blendend weiße Wäsche und kürzt auch die Zeit der Wascharbeit um zwei Drittel.

Pettau. (Zu m j ü n g s t e n F l o ß u n g l ü c k.) In den letzten Jahren hat die Flößerei auf der Drau an Bedeutung viel eingebüßt. Produzenten und Händler haben mehr und mehr ihre Holz-erzeugnisse dem sicheren Verkehrsmittel zugewendet und nur jene, denen die Zufahrt zur Bahn zu schwierig, zu teuer oder unmöglich ist, sind bemüht, ihre Waren dem trügerischen Elemente, der Drau, anzuvertrauen, obgleich der wechselnde Wasserstand und die Unglücksfälle während der Fahrt alljährlich nicht unbedeutende Verluste ergeben. Eine sehr gefährdete Stelle ist die Holzbrücke über die Drau in Pettau. Es herrscht dort eine scharfe Strömung. Die Joche sind so eng gestellt (ich glaube nur neun Meter), daß die Durchfahrt, besonders bei höherem Wasserstande, sehr gefährlich ist. Es vergeht auch selten ein Jahr, daß an dieser Brücke nicht ein Unglück geschähe. Allerdings geht es oft glimpflich ab, aber es kommt auch oft vor, daß mehrere hundert Kronen dem Flößbester verloren gehen und nebenbei die Flößer in die größte Lebensgefahr kommen. Die Stadt Pettau hat selbst einen bedeutenden Holzverkehr und auch drei große Holzmärkte (Georgi, 23. April, Oswaldi, 5. August, und Katharina, 25. November), wo die Holz-erzeugnisse meist mittels Flößen zugeführt werden. Es würde dieser so fortschrittlichen Stadt gewiß von allen, die noch mit der Flößerei sich beschäftigen

müssen, der größte Dank entgegengebracht werden, wenn sich die Stadtvertretung entschließen könnte, die Gefahr für das Leben und Gut der Flossfahrer dadurch zu beheben, daß an der Draubrücke eine größere Durchfahrt statt der heute zu engen Joche hergestellt werden würde. Die Beschickung der Märkte könnte hiedurch nur gewinnen. An dieser Stelle fühlen sich aber gewiß alle Flossfahrenden angenehm verpflichtet, der schon seit vielen Jahren und bei jedem Unglücke stets bereitwillig geleisteten Hilfe der in Pettan stationierten k. k. Pioniertruppen zu gedenken, die oft in den schwierigsten Lagen den Verunglückten Leben und Gut gerettet haben.

Rohitsch-Sauerbrunn. Das nun eingetretene, lang schon herbeigesehnte Sommerwetter gestattete der Direktion die Abhaltung eines Parkfestes am 28. Juli. Eingeleitet wurde dasselbe mit einem sehr gelungenen Kinderball, zu welchem sich eine Schar herziger Kinder eingefunden hatte, welche im Gegensatz zu den Erwachsenen recht flott und eifrig dem Tanze huldigte. Nach Schluß des Kinderballes fand die Wahl der Ballkönigin statt, die im Triumphwagen mit Musikklang durch den Kurpark geführt wurde. Inzwischen herrschte bereits am Kurplate reges Festtreiben, welches durch den sehr gelungenen Aufstieg mehrerer Ballons noch erhöht wurde. Inzwischen, Blumenzelt, Wein- und Champagner- und Bier-Pavillons erfreuten sich eines bedeutenden Zuspruches. Den Höhepunkt fand das Fest in einer tollen Koriantolischlacht. Ein schönes Feuerwerk be- schloß die Abendunterhaltung im Freien, worauf so- dann im festlich beleuchteten Kurpark die Preisver- teilung in der Damen-Schönheitskonkurrenz stattfand. Die Feststimmung hielt noch lange an und es wollte das Tanzkränzchen, welches sich dann anreihete, nicht enden. Das Reinertragnis dieses Festes wurde dem Fonde zur Errichtung des steierm. Frauen- Tuberkuloseheims zugewendet.

Rann an der Save. (Sommerfest des Vereines „Deutsches Heim“.) Park oder Saal, so lautet die Frage am Vormittag des letzten Sonntags, die der Entschluß, das Fest doch

im Freien abzuhalten, beantwortet. Und siehe da! Die Voraussetzung erwies sich als richtig. Ein strahlender Nachmittag löste den regnerischen Vor- mittag ab. Und nun ging's fieberhaft an die letzte Ausstattung des zur Abhaltung eines Festes so herrlich geeigneten Schlossparkes, den nun auch bald übermütiges und harmlos-lustiges Festtreiben erfüllte, gab es ja in Fülle Anziehungspunkte. Da wurde der alte Räuber Jamcek zu neuem Leben erweckt, das Elektro-Kaphro-Kolentum funktionierte ohren- erquickend, das mit einem ungeheuren und gerech- fertigten Titel versehene Museum kam seiner Be- lehrungspflicht in vollem Maße nach, ebenso der Affentafel, der unwiderlegliche Beispiele zur Ab- stammungstheorie lieferte, was jeder an sich selber erproben konnte. In dem aufgestellten Verkaufsbuden warteten liebenswürdige Frauen und Mädchen ihres Amtes und verabreichten Erfrischungen oder harmlose Kampfmittel zu manch lustigem Strauß. Die Sängers- runde des Ranner deutschen Turnvereines brachte prächtige Schargefänge und bot damit willkommene und angenehme Abwechslung die nicht wenig zum Gelingen des Festes beitrug; dasselbe gilt für das herrliche Spiel der Kapelle des 27. Infanterie- Regiments, die die Musik am Festplatz beorgte und für ihre Vorträge stets durch reichen, wohlverdienten Be-fall ausgezeichnet wurde. Die hereinbrechende Nacht, durch Fackeln und Papierlaternen erhellt, konnte dem Festtreiben so lange keinen Einhalt tun, bis die Musik im wahren Sinne des Wortes zum Ausbruche blasen mußte, womit sich der Schluß leider von selbst ergab. Die Fülle der Darbietungen lockte alle Ranner Deutschen in den Schlosspark und gab uns auch Gelegenheit, liebevolle Gäste aus der näheren Umgebung, so aus Agram, Lichtenwald und Draßburg, das durch eine Abordnung des dortigen Turnvereines vertreten war, mit aufrichtiger Freude zu begrüßen und so erfüllte sich auch der ideale Zweck derartiger Veranstaltungen, das Brüderband der in den Grenz- gebieten so hart ringenden Stammesgenossen fester zu knüpfen und schließlich unzerreißbar zu machen.

Eingefendet.

Das in unserem Blatte annonzierte Schweizer Töchterpensionat in Graz wird am 1. September eröffnet. Es befindet sich im gesündesten Stadteile, ist mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet und steht in hygienischer Beziehung mustergültig da. Die Tätigkeit der jungen Damen ist eine streng geregelte, zudem bieten größere Ausflüge in die herrliche Umgebung, sowie die Teilnahme an dem wechsel- vollen Kunstleben der Stadt mannigfache günstige Anregung. Prospekte kostenfrei.

Im Sommer wie im Winter ist der Kaffee das begehrteste Frühstück, die beliebteste Zause. Fast niemand in der Stadt und auf dem Lande will das Behagen missen, mit dem eine Tasse Kaffee von alt und jung getrunken wird. Wenn nur nicht die fatalen Folgen für Herz und Nerven zu befürchten wären! Kocht man den Kaffee schwächer, etwa mit Zugabe von Surrogaten, so will er nicht munden. Aber zum Glück gibt es seit Jahren den denkbar besten Ausweg: Das ist der allbekannte Kathreiner Kneipp-Malkaffee. Durch ihn allein stellt die zeit- gemäße Hausfrau einen wohlgeschmeckenden und ge- sunden Kaffee auf den Tisch. Ihr Lohn ist das Aufblühen der Kinder, das Wohlbefinden der ganzen Familie und außerdem noch eine fühlbare Ersparnis am Wirtschaftsgelde. Aus allen diesen so überaus wichtigen Gründen sollte der echte Kathreiner in keinem Haushalte fehlen.

Im zarten Kindesalter drohen

den kleinen Lebewesen zahllose Er- krankungen durch Verdauungsstörungen. Hier- gegen gibt es keinen besseren Schutz als die Ernährung mit „Kuske“, welches alle guten Eigenschaften in sich vereinigt, die einer rationellen Kindernahrung zukommen, es ist leicht verdaulich, äußerst nahrhaft, fördert die Muskel- und Knochenbildung, verhütet und beseitigt Darmkatarrh, Diarrhöe, Brechdurchfall usw.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ein neugebautes Fa- milienhaus, Hochparterre mit 2 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller, 1 Holzlege, Waschküche und Garten (191 Quadrat Klafter) in der unmittel- baren Nähe von Cilli ist sofort preis- würdig zu verkaufen.

Sehr schönes Land- gut im Sanntale, an der Reichs- strasse 3 km von Cilli entfernt, be- stehend aus einem komfortablen ein- stöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohn- haus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittel- baren Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertrags- fähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhau billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 2 Joch grossen einge- zäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch- Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienst- botenzimmer und Zugehör. 1 Man- sardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung ge- sichert.

Auskünfte werden im Stadtmate Cilli während der Amts- straden erteilt.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander- stehend 1 Wohnhäusern mit einge- richteten Gasthäuser und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wage Ueber- siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aus- sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Villa in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vor- garten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn- haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine- stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Ge- müsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preis- würdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil ge- baut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzer- wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Reuhütte ist unter sehr günstigen Be- dingungen sofort zu verkaufen.

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magencatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaf- losigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samoswein mit Baldrian- tropfen, Himbeersirup und Kirschflast wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es früh- morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Litörglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhau, Wind- Landsberg, Windisch, Feistritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Stockhohes Zins- und Geschäftshaus

mit Brantweinschank, Warenlager, Stall, Remisen, billig zu verkaufen. Anfrage Weber, Graz, Stadlgasse 13.

Wegen Uebersiedlung

wird sämtliches Mobilar wie: Schlaf-, Speisezimmer- und Kücheneinrichtung, Schlafdivan, Schreibtisch, Bücherschrank sowie sonstige Zimmer- und Küchengeräte zum Verkaufe angeboten bei Ernst Eckl, Rathausgasse 5. 16701

Zu verkaufen:

ein Künstler-Familien-Album u. Marken-Album dann die **Oesterreichisch-ungarische Monarchie** in Wort und Bild, 18 Bände gebunden und ungebounden, billig zu verkaufen und zu sehen im Glaserergeschäft in der Rathausgasse.

WOHNUNG

im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zugehör ist ab 1. September zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. C



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 6

Julius Pepper, Südbahnstrasse 2

in Innsbruck,

Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Pensionat de Demoiselles Graz.

Schweizer Bildungsanstalt für junge Damen von 14—20 Jahren. Gediogene häusliche und gesellschaftliche Ausbildung. Fortbildung in Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten etc. Vornehme Erziehung.

Mässige Preise.

Zwei Koststudenten

werden für das nächste Schuljahr in gutem Hause aufgenommen. Anfragen zu richten an die Verwaltung des Blattes. P.

Studierende

Knaben oder Mädchen, werden bei einer gewesenen Lehrerin in Wohnung und Verpflegung aufgenommen. Luftige Wohnung, großer Hof und Garten als Spielplatz. Herrengasse 30, 1. Stck.

Speck

frisch, von gemästeten Schweinen, sehr schön und dick, ohne Haut. Die Ankunft garantiert im frischen Zustande. Versendet gegen Nachnahme ab Laibach per kg K 1-70 A. Anzič, Schweineschlächtere, Laibach.

Visit-Karten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Warnung!

Der echte Macks **KAISER - BORAX**

wird nur in feinen, zinnberroten Schachteln und in Ausführung wie oben in den Handel gebracht

Man achte auf die - Schutzmarke! -

Nachahmungen, welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden.

FABRIK:

Gottlieb Voith, Wien III/1.

Ueberall zu haben.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Dr. Franz Premschak d.J.

ordiniert vom **Samstag den 30. Juli**

Ringstrasse 8, 2. Stock

von 9 bis 11 vorm. und 4 bis 5 nachm.

Ehrenerklärung.

Ich gefertigter Franz Pušnik, Schuhmachermeister und Hausbesitzer in Gaberje Nr. 86 erkläre, dass ich am 31. Juli 1910 im Gasthause des Herrn Pleščak in Gaberje die Aeusserung des Inhaltes: „Franz Petschuch verwende die Südmarkgelder zu Wahlzwecken und unterstützt mit diesem Gelde die Gaberjer Fabine, damit sie leicht krakelen und raufen können“ nicht getan habe.

Sollte ich aber diese Aeusserung trotzdem im berauschten Zustande getan haben, so bitte ich Herrn Franz Petschuch um Verzeihung und nehme dankend zur Kenntniss, dass er von einer gerichtlichen Verfolgung Umgang nimmt.

Gleichzeitig verpflichte ich mich, vorstehende Erklärung in der „Deutschen Wacht“, in der „Tagespost“ und im „Stajerc“ auf meine Kosten zu veröffentlichen bzw. die hierfür entfallenden Kosten dem Herrn Petschuch zu ersetzen, ferner zugunsten der deutschen Schule in Rana den Betrag von 5 K und sämtliche, in dieser Angelegenheit beim Herrn Dr. Fritz Zauggner anerlaufenen Vertretungskosten zu bezahlen.

Franz Pušnik m. p.

Grösstes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrrädern.

Fahrräder Original-Neger

Fahrräder aus Puch - Bestandteilen selbst montiert

Fahrräder aus Styria - Bestandteilen selbst montiert

Kayser Nähmaschinen

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte.



Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.



Sämtliche Bestandteile. Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Kundmachung.

Bei der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli werden ab 1. August 1910 die Einlagen täglich verzinst.

Die Direktion.